

streiten sich vorläufig gegenseitig die Richtigkeit ihrer rechnerischen Methoden. Trotzdem sind aber doch schon einige Grundlinien da, die zum Beispiel für die Wirkung der Musik die knappste und darum die organischste Form mit einiger Sicherheit konstruieren lassen. Die modernen Beleuchtungsmöglichkeiten, die Entwicklung der akustischen Grundlagen können allmählich Raumformen entstehen lassen, die in dieser Konsequenz noch nie da waren, und die doch ganz und gar logisch aus modernen technischen Erwägungen und Berechnungen heraus entstehen und hieraus, in der Gesamtform und in den Einzelheiten, als neue Form geboren werden können.

SIAMESISCHE MASKENKATZEN

Von

EUGENIE v. GARVENS

„Betty, wir müssen Siamkatzen haben — hörst du?“ ruft entzückt Alfred Flechtheim, als er die Bilder sieht.

„O Gott, alles, nur keine Katzen!“ meint die scharmante Betty, „denk nur, wenn die sich einem aufs Gesicht legten!“ —

Ich weiß nicht, warum sie ausgerechnet das tun sollten, noch weniger, wieso man dazu stillhalten müßte. Ich weiß nur, daß man sie haben muß! — Eine Katze ist das Tier des Aestheten, und das Zimmer einer Frau erfüllt sie mit anmutigerem Leben und einprägsamerer Schönheit als seltene Blumen.

Falsch, grausam, tückisch? Nein — eine Katze ist ein Tier von Welt. Die königlichste unter ihnen ist die Maskenkatze Siams.

Wildheit des Raubtiers, gebändigt im Umgang mit dem Menschen, — und doch ungebändigte Kraft, rassige Geschmeidigkeit des Pumas, gepaart mit lieblichster Koketterie, weiches Kurzhaar gleich dem glänzenden Fell des Bibers, rätselhafte Augen, vom tiefsten Enzianblau bis zum klaren Blau des Aquamarins in einer Maske von dunklem Braun, das in den weichen Tönen des Rauchtropfens über den schmalen Rücken und in dunkle, zarte Pfoten verläuft, das sind ihre Merkmale.

Königlich, — in ihrer stolzen Unabhängigkeit, und weil sie in den Palästen Siams und seinen Tempeln heilig gehalten wird in der Ueberzeugung, daß die Seelen verstorbener Könige in der Form dieser unvergleichlichen Tiere vollkommenerer Form entgegenreifen.

Könnte ich in Worten dem entzückenden Esprit, der Schönheit der Linie, dem Adel der Bewegung wie der Grazie der Ruhe, der vollendeten Beherrschung jeder Situation, den gesellschaftlichen Talenten — kurzum, der wahren Vollkommenheit dieser Tiere nur annähernd gerecht werden, so stiege in der Welt der Aestheten und Tierfreunde eine solche Sehnsucht nach ihnen auf, daß die Katzenmütter Siams von einem Wochenbettchen ins andere steigen müßten, sie zu stillen, und zu andern Freuden ihres Katzendaseins nicht mehr die philosophische Ruhe und Beschaulichkeit fänden, durch die sie uns heute entzücken.